

Young-Jo Dockweiler-Kang

Zum Obdachlosenproblem in der Republik Korea (Südkorea) als diakonisch-sozialer Aufgabe

WS 1999/2000, Beiträge zur Diakoniewissenschaft N.F. 115, 123 Seiten

Im Gefolge der großen Wirtschaftskrise in der zweiten Hälfte von 1997 war die Zahl von Obdachlosen in Südkorea dramatisch gestiegen. In der Öffentlichkeit herrschte bis dahin die traditionelle Auffassung vor, daß die hauptsächlichen Ursachen von Obdachlosigkeit in ethischen, charakterlichen und sozialen Persönlichkeitsdefiziten der Obdachlosen liegen.

Nach Beginn der letzten Wirtschaftskrise, den darauf folgenden Massenentlassungen und dem bald darauf auch folgenden Auftauchen großer Zahlen von Obdachlosen an öffentlichen Orten war das traditionelle Vorurteil über die hauptsächlichen Ursachen von Obdachlosigkeit im Bewusstsein der Öffentlichkeit nicht mehr haltbar. Die dramatisch gestiegene Zahl der neuen Obdachlosen wurde in der Öffentlichkeit jetzt vor allem auf die letzte Wirtschaftskrise und ihre Folgen zurückgeführt.

Die Verantwortlichen reagierten auf die Forderungen der Öffentlichkeit, vor allem etwas für die große Zahl der neuen Obdachlosen zu tun, nach Konsultationen mit Theoretikern und Praktikern von Obdachlosenarbeit, zu denen auch Fachleute christlicher Konfessionen bzw. Kirchengemeinden gehörten, mit Notmaßnahmen, für die sie aus einem Reservefonds auch Mittel für Essen, Unterkunft, Kleidung, medizinische Hilfe, Beratung und anderes bereitstellten.

Diese Notmaßnahmen blieben aber in vielerlei Hinsicht ungenügend bzw. unbefriedigend. Südkoreanische Fachleute für die Theorie oder/und Praxis sozialer Wohlfahrt bzw. Arbeit, darunter auch für und in christlichen Kirchen engagierte Sozialwissenschaftler, Theologen und Geistliche hatten gegenüber den traditionellen und neuen Vorurteilen über die Ursachen der neuen Obdachlosigkeit bereits länger darauf hingewiesen, dass diese auf weiter zurückliegende und komplexere Ursachen zurückgeht.

Ziel der Arbeit sollte es angesichts der angedeuteten Tatsachen und Zusammenhänge sein, das gegenwärtige und, angesichts des Fehlens ausreichender, strukturell gesicherter Hilfen für Obdachlose, wahrscheinlich auch zukünftige Obdachlosenproblem als diakonisch-soziale Aufgabe zu betrachten, zu erklären und zu skizzieren – als eine erste, noch sehr unvollständige und in einer weitergehenden und umfangreicheren Arbeit gegebenenfalls zu korrigierende Anfrage an die diakonisch-soziale Verantwortung der christlichen Kirchen Südkoreas.

In ihren Veröffentlichungen hatten südkoreanische Fachleute für theoretische oder/und praktische staatliche, nicht-staatliche und darunter auch christlich-kirchliche Wohlfahrtspolitik nahegelegt, dass die Ursachen gegenwärtiger und wahrscheinlich auch noch zukünftiger Obdachlosigkeit und unzureichender Hilfen für Obdachlose vor allem in politischen, wirtschaftlichen, sozialen und anderen strukturellen Defiziten liegen; und dass das Obdachlosenproblem Südkoreas so lange nicht ausreichend bzw. befriedigend würde gelöst werden können, als diese Ursachen nicht genügend beseitigt sind.

Deshalb schien es mir sinnvoll und wichtig, für Kapitel 1 zunächst einmal herauszufinden und zu skizzieren, welche politischen, wirtschaftlichen, sozialen und anderen Hintergrundtatsachen und –zusammenhänge zum kirchenhistorisch unpolitisierten diakonischen Problem und zum gegenwärtigen Obdachlosenproblem in Südkorea geführt haben.

Für Kapitel 2 schien es mir sinnvoll und wichtig, herauszufinden und zu skizzieren, welche theologischen, z.B. biblischen und politischen, wirtschaftlichen und sozialen Einstellungen und Haltungen die überwiegend evangelischen christlichen Kirchen Südkoreas seit der Ankunft der ersten evangelischen Missionare in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geprägt haben; besonders im Hinblick auf solche Gesichtspunkte, die die wichtige kirchliche Aufgabe für das gegenwärtige und wohl auch noch zukünftige Obdachlosenproblem betreffen bzw. betreffen könnten. Dabei habe ich versucht, die folgende These einsichtig zu machen: Die ersten protestantischen Konfessionen bzw. Kirchengemeinden Koreas entstanden Ende des 19. Jahrhunderts in einer Periode, in der sich das Land in einer Übergangsperiode zwischen traditionellem, vor allem konfuzianisch geprägtem Feudalismus und konfuzianischer bzw. westlich orientierter Aufklärung befand. Dabei musste es sich gegenüber ostasiatischen und westlichen imperialistischen Mächten schützen. Deshalb wurde vor allem das von nordamerikanischen, sowohl biblisch evangelikalen oder sogar fundamentalistischen und sozial bzw. erzieherisch engagierten Missionaren nach Korea gebrachte protestantische Christentum als Religion persönlicher Hoffnung und als Religion der Gerechtigkeit, Gleichheit und Menschenrechte aufgenommen; vor allem von den Massen der Armen und Leidenden. Dabei kam es zu Konflikten mit den bezüglich des Evangeliums unpolitisch denkenden amerikanischen Missionaren. Allmählich wurde jedoch allein die Evangelisation für wichtig gehalten.

In Kapitel 3 habe ich zuerst den traditionellen, vorurteilsbelasteten Begriff des Obdachlosen skizziert, wie er bis zur letzten Wirtschaftskrise sowohl im Bewusstsein der Öffentlichkeit als auch in dem der politisch und sozialpolitisch Verantwortlichen Südkoreas verankert war und auch noch ist und was dies angesichts inhumaner bzw. ungenügender Behandlung für die Obdachlosen bedeutete und weiter bedeutet. Dann skizziere ich die sachliche und teilweise auch schon sozialwissenschaftlich begründetere Auffassung von südkoreanischen Theoretikern oder/und Praktikern der Wohlfahrts- bzw. Sozialarbeit über Obdachlosigkeit in Südkorea, die als Korrektiv dieser Vorurteile und als Grundlage für humanere und diakonisch-sozial bessere Obdachlosenmaßnahmen dienen könnten. Vor allem um dem deutschen bzw. mitteleuropäischen Leser der Arbeit vor Augen zu führen, wie weit auch die besten und ehrenwertesten Bemühungen christlich-kirchlicher Obdachlosenarbeit und -hilfe noch von dem entfernt sind, was unter ungleich besseren politischen, wirtschaftlichen sozialen und anderen Bedingungen heute in der Bundesrepublik Deutschland und ihren christlichen Kirchen möglich ist, bringe ich dann noch eine Reihe von Fallbeispielen aus protestantischen Kirchengemeinden Südkoreas über die Motive und Inhalte der dort geleisteten Obdachlosenarbeit bzw. Obdachlosenhilfe.

In Kapitel 4, dem Schlusskapitel, komme ich schließlich zu dem Ergebnis, dass man derzeit im Blick auf die staatlichen und christlich-kirchlichen Hilfen für Obdachlose in Südkorea weiter von einem Obdachlosenproblem und von – die Ursachen des Problems nicht annähernd lösenden – ad hoc-Maßnahmen sprechen muss. Zukünftige Obdachlosigkeit verhindernde und gegenwärtige Obdachlosigkeit dauerhaft beseitigende politische, wirtschaftliche, soziale und andere strukturelle Maßnahmen gibt es derzeit weder im staatlichen bzw. kommunalen noch im kirchengemeindlichen Sektor Südkoreas. Auf beides hinzuwirken bleibt die zentrale Aufgabe der christlichen Kirchen bzw. Kirchengemeinden Südkoreas hinsichtlich des Obdachlosenproblems im Land; eine Aufgabe, die die Geistesgegenwart, Geduld, harte Arbeit und ökumenische Zusammenarbeit der noch weitgehend sehr gespaltenen oder sich sogar ignorierenden christlichen Kirchen bzw. Kirchengemeinden unabdingbar macht.